

August Vilmar †.

Von A. Spannagel.

Am 9. März 1909 verschied nach kurzem Leiden der Metropolitan August Vilmar, der Vorsitzende des hessischen Geschichtsvereins und des Vereins für hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden. Die Stadt und Herrschaft verloren in dem erst 53jährigen Geistlichen einen ihrer bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten und einen ihrer besten Männer. In seinen Ämtern und in seiner offiziellen Stellung wird ihn bald ein Nachfolger ersetzen, so gut oder so schlecht er es kann; die Lücke aber, die sein Tod im Leben der Geschichtsvereine gerissen hat, wo Vilmar alles, was von historischen und kulturhistorischen Interessen im Kreise vorhanden war, gleichsam personifizierte, wird sich in der kleinen Stadt mit „wenigen Menschen“ nicht oder nur sehr langsam schließen.

August Leonhard Christian Vilmar wurde am 25. April 1856 zu Willingshausen im Kreise Ziegenhain als 5. Sohn und 7. Kind des dortigen Pfarrers Leo Vilmar und seiner 2. Ehefrau Karoline geb. Grau geboren. Bei seiner Taufe war des Vaters berühmter Bruder, der Marburger Universitätsprofessor und Literaturhistoriker Vilmar Pate, und etwas von seinem Geist ist auch auf sein Patenkind überkommen, das stets das spezifisch Hessische bevorzugte und mit echtem Heimatstolz vertrat. Bis zum 14. Jahre blieb Vilmar im kinderreichen Pfarrhause, dann kam er auf das Gymnasium zu Hersfeld, bis er innerer Neigung und der Familientradition folgend, sich dem Studium der Theologie widmete. Den größten Teil seiner Universitätssemester verbrachte er natürlich im alten Marburg, wo er auch bei der damaligen Landsmannschaft und jetzigen Burschenschaft Germania aktiv wurde und beim kurhessischen Jägerbataillon sein Dienstjahr absolvierte. Im Mai 1883 legte

er das Staatsexamen ab und wurde dann Gehilfe des Metropolitans v. Roques in Treysa, dessen Tochter Marie er als seine Gattin heimführte. Ende des Jahres 1883 trat er die Pfarrstelle in Herrenbreitungen an, die er fast 8 Jahre lang verwaltete, bis er 1891 erster Pfarrer der reformierten Gemeinde der Kreisstadt Schmalkalden und Kreisschulinspektor wurde. An seinem Grabe trauern mit der Witwe 4 Kinder, darunter 2 noch jugendliche Söhne, und ein Schwiegersohn. Dies in Kürze der äußere Lebensgang.

Vilmars Bedeutung als Seelsorger und Schulmann sind an anderer Stelle dankbar gewürdigt; hier sei nur das hervorgehoben, was er uns als Vereinsvorsitzender und als Mensch gewesen ist. 26 Jahre lang war er im Kreise tätig und bei jener Abgeschlossenheit, in der sich der kleine kurhessisch-preußische Landesteil inmitten thüringischer Staaten befand, wandte er ihm sein volles Interesse zu; er verwuchs mit Stadt und Land wie wenige der nach Hessisch-Sibirien verschlagenen Beamten und gewann dafür ein außergewöhnliches Maß von Volkstümlichkeit und Ansehen. Es war ein glücklicher Griff, als 1897 der hennebergische Verein und 1902 auch die Schmalkalder Mitglieder des hessischen Geschichtsvereins ihn zum Vorsitzenden wählten, eine Personalunion, die beiden Organisationen erhöhte Bedeutung gab.

Schriftstellerisch ist Vilmar nur bei einzelnen Gelegenheiten hervorgetreten. Als er noch in dem herrlich gelegenen Pfarrhause auf der Bastion von Burgbreitungen saß, da entstanden im Schatten des hennebergischen Schlosses und des hochragenden Turms der alten Klosterkirche die Untersuchungen über die Entstehung und erste Entwicklung des ehemaligen Klosters zu Herrenbreitungen, veröffentlicht im X. Heft der Zeitschrift des Vereins f. hennebergische Geschichte und Landeskunde. Vilmar bewies aus einer Vergleichung der ältesten urkundlichen Nachrichten, daß die Klostergründung schon zwischen 933 und 989 erfolgt sein muß, und daß das jenseits der Werra emporgeblühte Kloster Frauenbreitungen jünger ist. War die erste Arbeit aus der räumlichen Umgebung erwachsen, so wurde die Publikation über die Entwicklung der Volksschule in der Stadt Schmalden im 19. Jahrhundert durch seine amtliche Tätigkeit als Ortsschulinspektor angeregt; sie erschien im XIV. Heft der vorgenannten Zeitschrift. Heft XV bringt dann noch

einige kurze Mitteilungen aus Visitations- und Kirchenakten der Pfarrei Herrenbreitungen. Die umfangreichste und für uns Schmalkalder wichtigste Veröffentlichung ist unter Abteilung XII der hessischen Landes- und Volkskunde von Karl Hessler erfolgt: Das Schmalkalder Land. Hier ist alles niedergelegt, was der Verfasser in langjähriger Wirksamkeit von Land und Leuten, Sitten und Unsitten, Anschauungen und Gebräuchen in der Herrschaft erfahren hat. Die Besucher der in Schmalkalden stattgehabten Jahresversammlung des hessischen Geschichtsvereins werden sich erinnern, wie Vilmar damals in einem fesselnden Vortrag dasselbe Kapitel behandelte.

Bewußtermaßen und mit Recht hat er den Schwerpunkt seiner Tätigkeit als Geschichtsfreund und Vereinsleiter weniger in einer fruchtbaren literarischen Betätigung erblickt, wie anderwärts mancher vielschreibende Lokalhistoriker, sondern in fortgesetzter persönlicher und mündlicher Anregung der geschichtlichen Interessen. Dabei kamen ihm seine gewinnende Liebenswürdigkeit, seine gesellige Neigung und anregende geistige Frische, die den Begriff der Langeweile in weiten Abstand bannte, und das Talent, bei Hoch und Nieder das rechte Wort zu finden, reichlich zu statten. Über die Hälfte der an den Vereinsabenden gehaltenen Vorträgen schöpfte er aus eigenem soliden Wissen, wie er auch bei der dem Gedächtnis Philipps des Großmütigen gewidmeten Veranstaltung die maßgebende Rede hielt. Alle, die sich mit Schmalkaldischer und Hennebergischer Geschichte befaßten, gingen ihn um Auskunft und Rat an, und immer war er ein bereitwilliger Helfer. Und als es galt, dem Kreise die alte historische Bezeichnung „Herrschaft Schmalkalden“ zurückzugewinnen, beschaffte er das aktenmäßige Material. Die ihm von den verdienten Vereinsgründern Senator Dr. Gerland und Apotheker Matthias hinterlassenen Sammlungen sind unter seiner Leitung geordnet und übersichtlicher aufgestellt worden, wozu er von den beteiligten kommunalen Verbänden dankenswerte finanzielle Beihilfen zu erwirken verstand. Das Archiv des hennebergischen Vereins, die Bibliothek mit fast 8000 Bänden und das Ortsmuseum befinden sich im Zustand erfreulichster Entwicklung.

Auch auf das allgemeine geistige Leben der Stadt gewannen die Vereine Einfluß, indem sie unter Zuziehung auswärtiger Redner öffentliche Vorträge aus dem Gebiet der Geschichte und Kunstgeschichte veranstalteten. Es

ist tragisch, daß Vilmar während eines solchen, von ihm selbst vorbereiteten Vortragsabends, auf dessen Besuch er sich bis zuletzt gefreut hatte, im Kreise der Seinen verschied. Die beginnende Inventarisierung der Bau- und Kunstdenkmäler der Herrschaft Schmalkalden, die sich so eng mit seinen Interessen berührte, sollte er nicht mehr erleben, und das wichtige Unternehmen muß seines Rates und seiner Unterstützung entbehren.

Am 12. März begruben wir ihn. Blumenspenden und jede Repräsentation hatte er sich einfachen Sinnes verboten; aber die Amtsbrüder ließen es sich nicht nehmen, ihn in der alten Stadtkirche aufzubahren, an jener Stätte, die einst der Fuß der Reformatoren und Schmalkaldischen Bundesverwandten weihte, und wo der Verblichene so oft einer andächtigen Versammlung Gottes Wort verkündet hatte.

Den Denkstein auf seinem Grabe werden ihm die Freunde und Angehörigen seiner verwaisten Gemeinde setzen.
